

Ulrich Engel OP

1492-1992: Eine Bilanz

In einer Reihe lokaler und überregionaler Veranstaltungen wie auch in Form vielfältiger Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen gedachten 1992 deutsche Dominikaner und Dominikanerinnen der unterdrückerischen Realitäten in Lateinamerika und erinnerten kritisch an die Rolle des Predigerordens in der „Neuen Welt“. Unter der Leitung des Promotors für Gerechtigkeit und Frieden, Hans-Albert Gunk OP, plante eine kleine Arbeitsgruppe die Durchführung einiger Aktivitäten.

Studententagungen

Neben der Anfang des Jahres abgehaltenen Provinzstudententagung der Dominikanischen Familie ist die vom Walberberger Institut und der Phil.-Theol. Hochschule gemeinsam verantwortete 38. Konferenz der „Philosophischen Arbeitsgemeinschaft Walberberg“ (September/Oktober 1992) unter dem Titel „Gestaltungen richtigen Lebens: europäische und außereuropäische Modelle“ zu nennen. Gerade der dort praktizierte Dialog von in ganz unterschiedlichen Überlieferungen verwurzelten Ethik-Ansätzen rief noch einmal die kontextuelle Differenz zwischen den verschiedenen Denk- und Handlungstraditionen ins Bewußtsein. Erfreulicherweise konnte mit Enrique Dussel (Mexiko) ein kompetenter Gesprächspartner aus Lateinamerika gewonnen werden. Sein Referat zur „Philosophie der Befreiung“ markierte sicherlich einen Höhepunkt der Arbeitstagung.

Vortragsveranstaltungen

Im Mittelpunkt einer ganzen Reihe dominikanischer Veranstaltungen stand die Person des Bartolome de las Casas (1484-1566). Zur Aktualität und Lebendigkeit des „Kirchenvaters der Befreiungstheologie“ (G. Gutierrez) richteten neben anderen die Kommunitäten in Warburg, Vechta (Thomas-Kolleg), Braunschweig (Las-Casas-Haus), Ilanz und Schlehdorf zum Teil sehr gut besuchte Seminare, Konvertsstudententage und Vortragsabende aus; ebenso referierten Brüder unserer Provinz in Wien (Päpstliches Missionswerk Österreich), Madrid, Karlsruhe (Katholikentag/Dominikanisches Zentrum) und in der Bayerischen Akademie. Immer wieder ging es darum, den Blick für die Kontinuität der ungezählten Leidensgeschichten zu schärfen (Stichworte: »Gold“ und „Schuldenkrise“) und gleichzeitig

die Fäden widerständiger Traditionen, so wie sie in den Biographien der Menschenrechtskämpfer aufscheinen, fortzuknüpfen.

In einem größeren Zusammenhang standen sieben Vortragsveranstaltungen im „Dominikanischen Bildungswerk Düsseldorf“. Mit dem Ziel einer kritischen Würdigung des Gedenkjahres suchten die Referenten sowohl theologische und religionswissenschaftliche als auch kulturelle, ökonomische und kirchenhistorische Aspekte des Geschehens zur Sprache zu bringen. Vor allem die engagierten Beiträge des brasilianischen Franziskanertheologen Volney Berkenbrock über „Die afro-brasilianischen Religionen: Eine andere Seite der Inkulturation“ und des Mainzer Verlagslektors Bruno Kern („Ein anderer Weg: Die lateinamerikanische Theologie der Befreiung“) stießen auf unerwartet hohes Interesse.

Gottesdienste und Predigten

In vielen Dominikanerkirchert gedachten im vergangenen Jahr Frauen und Männer der Opfer der 500jährigen Eroberungs- und Ausbeutungsgeschichte. Predigten zum Thema (so zum Beispiel in Düsseldorf) wie auch Gottesdienste anlässlich des Todestages des 1980 in San Salvador ermordeten Erzbischofs Oscar A. Romcro und der 1989 ebendort getöteten Jesuitentheologen (u. a. in Braunschweig) sind hier zu erwähnen. Im April 1992 organisierten die Bottroper Dominikaner eine Lateinamerika-Woche; im Anschluß an einen Bußgang der ChristInnen der Ruhrgebietsstadt predigte dort auf Einladung der Kommunität Michaela Bank von den Missionsärztlichen Schwestern in Berlin - ihre

Foto: Liedtkelpresent

eindringlichen und aufrüttelnden Worte werden hoffentlich nicht so schnell in Vergessenheit geraten. Ebenso konnten die Brüder im Sommer eine kleine Delegation aus San Salvador empfangen - unter den Gästen war auch Jerry Pöter OP.

Bücher

Zur Tradition dominikanischen Predigtengagements gehört seit alters her die wissenschaftlich-publizistische Arbeit. Neben unzähligen Aufsätzen in den verschiedensten Zeitschriften sei hier vor allem auf einige Buchveröffentlichungen verwiesen, so auf den neuesten Band der „Walberberger Studien“. In diesem beleuchtet der Autor Yacin Hehrlein am Beispiel des Konflikts zwischen dem Vizekönig von Peru und den dort arbeitenden Predigerbrüdern im 16. Jahrhundert kritisch das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in Lateinamerika. Gerade die gegensätzlichen Motivationen und Interessen der an der Conquista beteiligten Parteien gewinnen in dieser bemerkenswerten Studie scharfe Konturen. Für Toledo, vornehmlich an der ökonomischen Ausbeutung speziell der Gold- und Silbervorkommen, faktisch: der einheimischen Indio-Bevölkerung, interessiert, stellten die in Amerika agierenden, von den Ideen des Bartolome de las Casas „infizierten“ Predigerbrüder eine gefährliche Opposition dar. Entsprechend suchte der Vizekönig die aufsässigen Ordensmänner moralisch zu diskreditieren und politisch auszuschalten - sei es durch Nepotismus (Toledo unterstützte massiv die Wahl seines Veters zum Provinzial der Dominikaner in Peru), sei es durch Inquisitionsverfahren gegen einzelne Brüder oder durch die Säkularisierung der Dominikaner-Universität von Lima. Doch auch die erbitterte Gegenwehr der Söhne des HI. Dominikus - darauf macht der Verfasser ebenfalls aufmerksam - entsprang nicht allein religiös-humanitären Motiven; Absicherung von politischem Einfluß

und Erhalt finanzieller Pfründe spielten hier eine wesentliche Rolle.

Diese ausschließlich historische Perspektive sprengt die Beiträge einer anderen, anlässlich des V. Centenario entstandenen Werkes. Die von einem franziskanisch-jesuitisch-dominikanischen Herausgebergremium verantwortete Studie - alle drei Gemeinschaften gehörten zu den maßgeblichen Trägern der Missionierung Amerikas - verhandelt neben spirituellen, kulturanthropologischen und koloniaethischen Fragestellungen vor allem das evangelisatorische Engagement der verschiedenen Orden. Es geht darum, Erinnerungen wachzurufen und in kritischer Manier Rechenschaft abzulegen über den Prozeß der Christianisierung - so die Absicht der Editoren. Neben geschichtlichen Abhandlungen (vornehmlich das 16. und 17. Jahrhundert betreffend) finden sich in dieser grundlegenden, aber auch selbstkritischen Aufarbeitung des Verhältnisses von Christentum und Kolonialismus ebenso Diskussionsbeiträge zur zukünftigen Gestalt der Kirche in Lateinamerika.

Neben der inzwischen schon in zweiter Auflage erschienenen Las-Casas-Biographie aus dem Mainzer Matthias-Grünwald-Verlag sei schließlich noch auf eine kleine Schrift aufmerksam gemacht, die jenseits unserer Provinzgrenzen entstand. Viktor Hofstetter OP, ehemaliger Provinzial der Schweizer Dominikaner, zeichnet in diesem kleinen (nur 32 Seiten zählenden) Büchlein Leben und Werk des Spaniers nach.

„Wort und Antwort“

Gleich zwei Themenhefte widmete die Dominikanerzeitschrift „Wort und Antwort“ dem 500-Jahr-Gedenken. Während sich die Beiträge der ersten Nummer (4/1991) vornehmlich der historischen Aspekte des Gegenstandes vergewissern, sucht das Nachfolgeheft (1/1992) aktuelle Bezüge und Ausblicke zu vermitteln. Neben einer größeren

Anzahl von Dominikanern (u. a. Manfred Gerigk OP über „unsere“ Missionsarbeit in Bolivien) konnte die Redaktion auch einige „namhafte“ Mitarbeiterinnen gewinnen, so beispielsweise den Berner Geschichtspräsidenten und Spanienspezialisten Walther L. Bernecker, den Chefredakteur der „Orientierung“ Nikolaus Klein SJ (Zürich), oder den Frankfurter Jesuitentheologen Michael Sievernich. Aus Lateinamerika selbst hat die Redaktion neben anderen die Stimmen von Leonardo Boff und Clara M. Lucchetti-Bingemer (beide Brasilien), Rafael Arag6n OP (Nicaragua, Vize-Provinzial der Predigerbrüder in Mittelamerika) und - posthum - Ignacio Ellacurfa SJ, ermordet in El Salvador, veröffentlichten können.

Initiative „Ordensleute für den Frieden“ (IOF)

Endlich sei noch auf das Engagement der „Ordensleute für den Frieden“ zum 500. Jahrestag hingewiesen. Anfang Juni dieses Jahres trafen sich etwa 50 Ordensfrauen und -männer aus verschiedensten Gemeinschaften (darunter etliche Brüder und eine Schwester aus dem Dominikanerorden) wie auch einige Mitglieder des Freundeskreises der Initiative in Bonn zu ihrem schon traditionellen „Pfingstkapitel“. Im Rahmeneines öffentlichen Bußgottesdienstes formulierten die TeilnehmerInnen einen Brief, in dem sie Papst Johannes Paul II. aufforderten, die Völker Lateinamerikas im Namen der gesamten Kirche um Vergebung für das von den europäischen Eroberern - einschließlich der Kirchen - begangene Unrecht in den vergangenen 500 Jahren zu bitten. In einem Schreiben an den Bundesminister der Finanzen, Dr. Theo Waigel, nahmen die in Bonn versammelten Ordensfrauen und -männer Stellung zum derzeitigen ungerechten Weltwirtschaftssystem und verlangten sowohl einschneidende Maßnahmen zum Schuldenerlaß als auch grundlegende strukturelle Verän-

derungen im Bereich der Weltfinanzen und des internationalen Handels.

Provinzkapitel 1992

Zum Abschluß dieses Überblicks sei ein kurzer Passus aus den Akten des Provinzkapitels der norddeutschen Predigerbrüder zitiert. Diese Zeilen mögen das erfreulich breite und vielfältige dominikanische Engagement zum V. Centenario in bilanzierender Absicht abrunden:

„1992 erinnern wir uns besonders daran, daß vor 500 Jahren der lateinamerikanische Kontinent durch europäische Seefahrer im Auftrag europäischer Staaten entdeckt und erobert wurde. Wir gedenken mit Trauer der unzähligen Opfer unter der indianischen Urbevölkerung, die ihr Leben lassen mußten, und der zahllosen Farbigen, die als billige Arbeitskräfte aus Afrika brutal in die Neue Welt verschleppt wurden. Wir sind dankbar, daß Brüder wie Bartolome de las Casas, Antonio de Montesinos und andere mutig ihre Stimme gegen das Unrecht erhoben und die Menschenrechte für die Indios eingeklagt haben. Wir bekennen aber auch, daß unsere Kirche und unser Orden nicht frei sind von Schuld.“ (Act. Cap. Prov. Walberberg 1992, Nr. 84.) ■